

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 32 (1906)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** [Professor Gscheidtli]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Bundesfeier.

In uns'er Zeit voll Hader und voll Haß,  
Voll von Gewerbestreik und Bürgerkreis,  
Als irren Treu und Glauben auf der Straß,  
Die Lieb' zum Vaterlande wär' entweicht,  
Wie flieht man gern da in die Zeit zurück,  
Wo noch die alte Opferfreudigkeit,  
Des tapfern Mannes Stolz, es Weibes Glück,  
Zum Sieg geführt in der Not und Streit.

Wie kleinlich ist dagegen uns're Zeit,  
Wo nur die scheele Selbstsucht triumphiert,  
Nach Geld und Gut und Leimtern alles schreit  
Und jeder seine eignen Wege irrt.  
Der Brudersinn, die starke Einigkeit,  
Die Zier der alten Eidgenossenschaft,  
Sie sind, die gegen manche Not gefeit,  
Im Interessenkampfe früh erschlaßt.

Drum wache auf, du alter Schweizermut,  
Aus deiner wetterharten Felsengrund,  
Der du geopfert willig Gut und Blut,  
Und atme wieder freie Bergesluft:  
In Not und Nacht zur fühen Tat bereit,  
Dem Vaterland getreu bis in den Tod,  
Auf daß ob uns'ren Firnen alle Zeit  
Hell leucht' der Freiheit heilig Morgenrot.

Ernst Meyer-Leibstadt.

### Stanislaus an Ladislaus.



Main gehläptter Frahter!

Du hasch' es nadirlich am besten pracht, daß tu Feierhn gm8 hast, werenddem mir in Zürich tu paar Herlein maines Kofes palt z'Bürg stunden. Zwäh' hap ich son ter ganzen Hüstoria nuhr in ten Schurnähern gläsen, denn weiters hot Mann gar nix gemorlen, daß wir unter ir Mühländigitätburg glept' haben, wie die frates antisoldatibus un' abndre Kohnsorten in die Wält aufzengelassen haben. Godlop ischt kain Bluet goloschen unt die Chenduellen Mauschällen un' Grindyslachter, welche etwischen Gehnoisen im Garden blütet haben, sohlen rächt heulsam gewürkt haben. Auph ähle Felle behher als wie taß Tragthäcklein vom Sigg. — Abropopo, befragtes frumächtig ausfahndes Hezplätzlein: Die Briedenglocke be-nahm'et, entbude sich als 1 Ganz gemaines Auf-Ruhr-Hez-Opjegett. Unta schippt Mann unz Jefuidizmuz in die Schuehe; um derige Kampf-weise wohlen wihr nicht 7 Eiden.

Tem Fervazer würt woll taß s. v. Maul 4 etwichele Bait fersig- gelt werten.

Da 4 will ter Oberbollenzeigwalterige son Ventredur saine Gr-lab- un' Kopfnüze, welche Er aupt sainer Stutienraihse im Krais 3 gm8 hat 4 die Nachwels auptphäitn unter tem Titul: Das neue Wallartisied mit tem Mohto: Wasz nich nit brännit tas blaßse nit. — Unt taß ter Krieg nit ausgeht da 4 sorgt auch ter gallische Kampfahnh im Franzenhofen-reiche. R' wohl uns mit ahler Gwalt ter Zohlkrieg auptphälsen aper wihr halsteng wie die Bärner: Nut nahtah gwünnt! In Pareis mußt even ihmmer waz lauphen; weil tie Pid-tarte mit 3 Füze grafanschiert sain unt noch in Di Krren-leschion lohmen sint, seßlangt tie perxierte Saharaleben Verndrein-hart auch taß Ridder für ter Öhrenlöschiong. Tem Alter nach sohle sie schohn längst Ortenz-Großnecht oder Maischter sain, aper tie Öhren-kuh-Mission hat gmaint, es fähleren ihr ahle die netthiggsten Eigenschaften dazue. Nämlich: Das Öhrenlegierungskreis muß aupt der Bruscht geh- tragen werten, waz aper — weisnach die Sahara aus Glattfelsden höht — pei ihr Ganz ausgeschlossen ist. Fielleicht preichts ihr in Berlin, taß ihr 1 schwärzlicher Adler puhr lö merit ahn ten schlänggen Schwahnenhalz flüggt um sie tapfür in ihren ältlichen Zahgen ans puhrer Maache 4 Preisen opthieren thut. Mainre Laisenbech hat ihr schon ain Kohnholzen unt Auf-Munturzschraiden gschigg, tu waist ja taß Wyberfolch hälstet ihmmer zusammen; im Sid unt Nort, im Ostt un' West ischt's allsait ihmmer schon so gewest. — Am 1 Augsten haben wihr droztem unzer engeres Buntess-föcht gfaert in partikularibus unt wehn wir nix mehr hatten, um 1 Gaier ahnzuzindeln, so hatzen wihr unz mißt ain paht Blaschen Lakoth ghörig ain, um mornditz wider naigefärtig gehgen ahlle Umbill tes Löbenz ge- wabnet zu sain wie im R'tein semper r r r frater in fidelibus

Stanislaus.

### Lebensregeln.

Wenn Du noch einen Onkel hast und dieser Onkel Wein,  
So geh' zu diesem Onkel hin sonst trinkt er ihn allein.

Wenn Du noch eine Cousine hast, so schön wie eine Lilie,  
Heirat sie nicht, sie bleibt ja doch trogdem in der Familie.

Wenn Du noch eine Rose hast und sie zeigt Fadenscheine,  
So lad' beim Freunde Dich zu Gast und nimm am Morgen seine.

### Der geohrfeigte Polizeiamtmann!

Hente bringt der Nebelspalter etwas über Stadtrat Walter  
Der in Winterthur amtiert und sich hic und da blamiert,  
Da er außer Sozialist, Polizeiminister ist  
Was der gute brave Mann oft nicht unterscheiden kann. —  
Jüngst beim Streit in Albisrieden war es ihm sogar beschieden,  
Daz er Prügel gar erwischte, weil er sich in etwas mischte  
Was ihn ging rein gar nichts an; armer Polizeiamtmann!  
Schutz und Hilfe suchte er, Sozialist beim Militär!  
Dieses ließ es leider fehlen, an Respekt, doch nicht verhehlen  
Wollen wir den Tatbestand, den der Oberleutnant fand:  
Daz die Gulach-Polizei in Zürich überschüssig sei. —  
Dann nahm man genau Bericht, warum geschwollen sein Gesicht.  
Ueber dieses Attentat, man sehr viel geschrieben hat. —  
Da Herr Walter, wie ihm wißt, nebenbei Redaktor ist  
(Denn sein Amt gestattet ihm, sehr viel Zeit noch privatim)  
Schrieb er eine ganze Seite, in das Länge in das Breite  
Wie es hergangen ist, daß man ihm den Sozialist —  
Polizei- und andern Rat, tüchtig durchgeprügelt hat. —  
Dies erzählen wollt ich nur, denn man fühlt in Winterthur  
Freud und Schmerz ob diesen Taten, über solchen Magistraten!  
Bleib zu Hause Herr Stadtrat Walter, denn sonst kommt der Nebelspalter!  
Oder geh' das nächste Jahr, wie man sagt, wer weiß ob's wahr  
Von der hohen Polizei, als Pädagog nach Zürich III.  
(Ob gezwungen oder nicht, ändert nichts an der Geschicht.)

### Werte belehrungswürdige Zuhörer!



Eine naturforschende Gesellschaft ist immer etwas Unheimliches. Da werden Dinge aufgedeckt vom Leben und Treiben unserer Vorfahren, daß man sich entweder dieser Väter oder über sich selber schämen muß! Die Gesellschaft der schweizerischen Naturforscher hat getagt und genächtigt im schönen St. Gallen, wo bekanntlich Gedichte niederbrässeln, und der Vergangenheit nachgegräubelt wird wie sonst nirgends wegen der Zukunft. Die Gesellschaft hat sich besonders hoch erbaut über Funde in der Wildkirchlihöhle. Zwar ist es beschämend für diese Höhlenbewohner, daß auch gar nichts Schriftliches oder Verdrücktes entdeckt wurde. Keine Zeitung, kein Kalender, keine Wahlaufrufe, keine Narraturen, spitzige Artikel u. s. w. wie unsere Zeit an dergleichen Bildungsmitteln erfreulichen Überschuss hat. In dieser Höhle, man mag graben so viel man will, weiß man gar nicht wer Gemeinderat oder Kaplan war vor uralten Zeiten. Die bewunderungswürdigen Menschen hatten jedenfalls keinen Begriff von Polizei oder Proporz. Aber sie wußten Tag und Nacht wie spät es war ohne Uhrenmacher; haben vielmehr gewußt was in den Sternen geschrieben steht als wir und unsere Nachkommenheiten, und das ist beschämend für uns. Ihre unverdorbenen Augen brauchten weder Brillen noch Fernrohre. Bewunderungswürdig geraudezt macht es sich, daß sie friedlich und freundlich mit Höhlenbären zusammen wohnten, während wir meinen, es wäre unmöglich ohne Differenzen eine Schwiegermutter im Hause zu haben. Wenn ich jetzt noch die Wahl hätte, würde ich sofort das Naturforscherverhandlung erlernen, aber jetzt ist es zu spät auf Berge zu klettern und Höhlen durchzustöbern. Ein einziges Mal war ich auf der Ebenalp wo bewährte Höhle sich befindet, aber so erheit und verschwätzt, daß ich einen Studenten ersuchen mußte für mich einen schönen Spruch ins Fremdenbuch zu setzen. Was schrieb nun der Mensch zu meiner Empörung auf eine unschuldige Seite des Buches? „Auf diese Ebenalp kommt manche Kuh und manches Kalb!“ Unterschrift Dr. Scheidt. Hätte sich der Kerl noch sehen lassen, hätt' ich ihn zerrissen wie ein Höhlenbär. Mein Gott war so groß und gerecht, daß ich hier schließen muß, und meine Zuhörer bitte, der Natur nie so heftig nachzuforschen, bis man sich selber nicht mehr kennt! Guten Abend!